**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 37

**Artikel:** Ein schweizerisches Kulturwerk

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582247

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da inzwischen einzelne Verzichte eingegangen sind und noch weltere Gesuche eingereicht wurden, wird die endstlige Subventionsabrechnung sich nach Erledigung der noch anhängigen Geschäfte verändern; der Gesamtsubventionsbetrag wird sich voraussichtlich noch etwas erhöhen. Maßgebend für die Verteilung müssen die Anträge der Gemeindebehörden sein, da nach den Grundsägen des Bolksbeschlusses der Staat nur da eine Beislifte gewährt, wo die Gemeinden entsprechend ihrer Inanzkraft sich an der Unterstützung des Wohnungsbaues

in irgendetner geeigneten Form beteiligen.
Im Jahre 1928 war die Wohndutätigkeit recht rege. Besonders in den Städten und deren Bororten hatte neben der subventionierten auch die freie Bautätigkeit sich sehn der subventionierten auch die freie Bautätigkeit sich sehn Bublikationen des Statistischen Amtes der Stadt Jürich ergibt sich, daß im Jahre 1928 mindestens 3000, wahrscheinlich aber 3200 Wohnungen sertiggestellt werden. Die Ursache davon liege namenlich in der starken Entsaltung der Bautätigkeit seit Dezember 1927. Bon dieser Beit an die Ende Juni 1928 seien etwa 1700 Wohnungen in Angriff genommen worden, was eine Berdoppelung der Bautätigkeit gegenüber 1926 bedeute. Die im Bau begriffenen Wohnungen sind zu zwei Ortiteln Zwei und Vierzimmerwohnungen und zu drei Vierzieln Drei- und Vierzimmerwohnungen. Die neue Wohnungsproduktion such sonach den vorhandenen Batran Kleinwohnungen zu decken. Für das Jahr 1929 berechnet das Statissische Amt heute schon ein mutmaßliches Sichtangebot von 1400 Wohnungen; dazu wird eine weitere Produktion zu rechnen sein, siber deren Umfang ieder Anhaltspunkt sehlt. Troch der großen Bautätisseit ann sich sedoch ein gewisser Wohnungsmangel ergeben, wenn der Wohnungsabsat im Lausenden und kommenden Jahr sich in der Stadt Zürich und den Bororten in gleicher Weise entsaltet, wie dies in den zwet werganzenen Jahren der Fall war. Eine Stetgerung der Eheschleßungen und der Buwanderung läßt sich auch für die kete

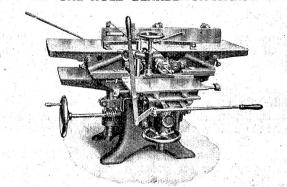
Bett seststellen; die wirlschaftlichen Berhältnisse scheinen sich weiter günftig zu entwickeln, so daß mit der Fortsdauer eines starken Wohnungsbedarfes geteichnet werden darf. Die große Wohnungsproduktion

in Burich und Umgebung sichert aber nicht gleichzeitig auch

Bohnungen zu billigen Mtetzinsen. Die kantonale Wohnbauaktion bezweckt aber, die Erstellung von Wohnungen

mit billigeren Mtetzinsen für bie Bevolterungstreife mit

leinerem Einkommen zu fordern. Für den übrigen Kantonsteil fehlen ftatiftische Er-bebungen über die Bautätigkeit. Im Jahre 1928 war le an manchen Orten lebhaft; an andern beschränkte fie auf die Ausführung der subventionierten Wohnbauten. Ein Bedarf an billigen, fleinen Wohnungen konnte aber überall festgestellt werden; sein Umfang läßt sich zahlen-mäßig nicht bestimmen, weil er von der Bahl ber Familtengründungen und der Zuwanderung abhängig ift. And der Fehlbetrag aus früherer Zeit muß immer noch berudsichtigt werden; an manchen Orten find besonders Familien mit Kindern auch heute noch in ungenügender Betse untergebracht. Für das Jahr 1928 war der Woh nungssehlbetrag auf rund 1000 Wohnungen berechnet worden. Der Kanton hat aus dem Wohnbaukredit 1928-bis jeht 877 Wohnungen subventioniert, von denen der größere Teil dieses Jahr ober zu Beginn des kommen: ben Jahres bezogen werden wird. Eropbem haben sich bie Berhältniffe auf dem Wohnungsmarkt anscheinend nicht wefentlich verandert. Nachfragen nach Wohnbaulubventionen liegen fortgesetzt vor; überschüssige Woh-nungen zu ortsüblichen und von einfachen Leuten er-ihminglichen Preisen stehen kaum irgendwo leer. Aus Mitteilungen von ben verschiedenen Kantonsteilen muß SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H.E.K mit Kreissäge und Bohrmaschine 13

# A. MULLER & CIE. & - BRUGG

geschlossen werden, daß Bedarf an billigen Wohnungen auch heute noch vorhanden ift, der über das hinausgeht, was als normaler Zuwachs in gewöhnlichen Zetten angesehen werden muß.

Unter diesen Umständen hält der Regierungsrat es für gerechtsertigt, die Wohnbauaktion im Jahre 1929 weiter zu sühren, und zwar im gleichen Umsange wie im Jahre 1928, weil die Verhältnisse auf dem Wohnbaumarkte ungefähr gleich zu beurteilen sind. Da der Kantonsrat einen Kredit von 1,2 Millionen Franken pro 1928 beschlossen hat und dieser Kredit auch wirklich ausgebraucht worden ist, empsiehlt der Regierungsrat, ihm auch für das Jahr 1929 einen Kredit von 1,2 Willionen Franken einzuräumen.

# Ein schweizerisches Kulturwerk.

(Gingefandt).

Auf den wasserarmen, im Sommer ausgeborrten Jurahöhen ist ein großes schweizerisches Kulturwerk in Entstehung begriffen. Es handelt sich darum, die Hochsebenen des Zentraljura und der Ostsreiberge mit einer großzügigen, einheitlich betriebenen Wasserversors gung an lage zu versehen, welche der Gegend gestattet, sich landwirtschaftlich und industriell zu entwickeln und welche auch ermöglicht, in Brandsällen mit leistungssähigen Hydrantennetzen wirksamen Feuerschutz durchzussühren.

Alle diesenigen, welche auf Reisen oder im Militärdienst die Hochebenen des Zentraljuras aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, die wissen, daß man sich von dem Wassermangel dieser bedauernswerten Gegenden in andern Teilen des Schweizerlandes gar keinen richtigen Begriff machen kann. Sozusagen alle der auf diesen Hochebenen gelegenen Ortschaften bestigen Wasserversorgungen und Hopdrantenanlagen im modernen Sinne überhaupt nicht, sondern nur Zisternen, in denen Dachwasser und sie er gesammelt und für Menschen und Tiere oft wochenlang ausbewahrt wird. Regnet es östers, dann haben die Bewohner gute Zeiten. Und unter diesen guten Zeiten verstehen sie das, ihren Borrat an Regenwasser eiwa sebe Woche ausfrischen zu können. Dazu dienen Wasserableiter aus Blech oder Holz, welche das den Dachkänneln zustließende Wasser aussagen und in die benachbarte Zisterne leiten. Im allgemeinen hat auf diesen Jura-Hochebenen sedes Haus, oder wenigstens sede Hauser-Gruppe, ihre Privatzisterne. Die Ortschaften hab en das her ihre Wasserversorgungen — sosern man das Ausser

fangen und das Trinken von Regenwaffer als "Baffer verjorgung" bezeichnen will. Gang anders aber wird die Sachlage, sobald der Regen wochen: und monatelang ausset, wie es wieder im Sommer 1928 vorgetommen ift, als die Jurahöhen vom 21. Juni bis zum 25. August weber einen Regen noch ein Gewitter hatten. Ende August fielen ein paar ganz unbedeutende Regenfälle und im September setzte die Trockenheit neuerdings ein, um bis Mitte Oktober anzudauern. Der Wassermangel wächst sich in solchen Zeichen auf den Jurahöhen zu einem Randskunglisst aus das im Einzelen Landesunglud aus, bas im Einzelnen zu beschreiben hier der Raum verbietet.

In dieser traurigen Lage find alle Ortschaften bes Zentraljura's und der Fretberge, wir nennen insbesondere Reconviller, Tramelan, Le Saucy, Le Cernil, Le Reuffilles, La Chaux, La Ferrière, Les Bois, Le Noir-mont, Saignelégter, Les Pommerats, Les Enfers, Bé-mont, Montfaucon, Montfavergier, St. Brais, Saulcy, La Racine, Lajoux, Fornet bessus, Fornet bessous, Les Bacheries, Prédame, Les Genevez, Bellelay (die große bernische Staatsbomane mit ber Frrenanftalt), Monible, Rebeveller, Le Fuet und Saicourt. Es ift also ein ganger Landesteil, ber unter bem chronischen Baffermangel

leibet und ein fummerliches Leben friftet.

Daß diefer Buftand bedenkliche Folgen für die juraffische Landwirtschaft und ihre Pferdezucht haben muß, das liegt auf ber Sand und die Entvollerung diefer Gegend, mindeftens gewisser rein Landwirtschaft tret-bender Telle desselben, ist ein sprechendes Zeugnis für die Tatsache, daß der chronische Wassermangel die Bevölkerung eben zur Auswanderung zwingt. Nehmen wir ein Beispiel: Die Gemeinde Rebeveller hatte im Jahre 1808 noch eine Wohnbevöllerung von 136 Personen, anno 1850 waren es 112, im Jahre 1880 noch 96, anno 1900 war die Bevölkerung bereits auf 76 gefunken, um endlich 1920 einen neuen Tiefenretord von 45 Personen aufzuweisen.

Es liegt auf ber Hand, daß es so nicht weiter geben tann und daß etwas geschehen muß, um diefem bedent,

lichen Berfall Einhalt zu gebieten. In welcher Weise ift hiebei vorzugehen?

Die Erfahrung hat feit Jahrzehnten bewiesen, daß das Auffuchen "neuer Quellen" auf den Hochebenen des Jura keinen Zweck hat, weil bort folche Quellen, die biesen Namen wirklich verdienen, nicht vorhanden find. Bas bei allfälliger Opferung weiterer Kapitalien Behntaufende find schon nutlos verausgabt worden ju erwarten ftunde, mare eventuell das Auffinden fleiner Bafferabern, die weder im Sinblic auf ihre Konftanz noch bezüglich ihres Quantums ben Anforderungen ent: sprechen murben. Anderseits ift Tatfache - Die schwetzerischen Regenkarten beweisen es — daß der Jura ab-solut nicht niederschlagsärmer ift als zahlreiche andere Schweizergegenden, die nicht im Entfernteften bas Baf. serelend des Jura's aufzuweisen haben. Das hat seine Urfache barin, daß beifpielsweise in ber Schweizerischen Sochebene zwischen Alpen und Jura Gletschermoranen und Gletscherschotter ben geologischen Unterlagen (Molaffe und Nagelfluh) auflagern. Sowohl das autochtone Geftein wie die überlagernben Gletscherrefte find im Hügelland und den Vorbergen im allgemeinen der Duellbildung gunftig, insbesondere trifft dies für die Molaffe gu, welche die durchfickernden Baffer auffaugt und nur fehr langsam wieder abgibt. Gang anders im Jura, ber aus den Kalkbanken der obern Juraformation zusammen. gesett wird und - wie allgemein bekannt - ftark zerkluftet ift. Das hat zur Folge, daß die Meteorwaffer rasch in die Tiefe versinken und in den Tieftalern in riefigen Quellen zu Tage treten, mahrend auf ben Soch: ebenen nur fummerliche Bafferabern vorhanden find, die

taum die Bezeichnung von Quellen verdienen. Die tief liegenden Großquellen des Jura entwäffern wette Gebiete und treten am Ort ihres Ursprungs in ber Große ganzer Bache zu Tage. Das trifft z. B. zu für die Quellen "Merlin" in der Taubenlochschlucht, welche seit Jahren die Wafferversorgung von Biel spelsen. In Trodenzetten beträgt ihr Erguß rund 7000, in normalen Zeiten bar gegen 12,000—15,000 Minutenster und steiten Mar rimum — eine charakteristische Eigentümslichkeit der Jura-quellen — auf mindestens das Zehnsache des Minimalerguffes. Die Quelle "Les Raissettes" bei Cormoret spelft die Wasserversorgung von St. Immer, bem großen ju-rassischen Uhrenmacherdorf von balb 10,000 Einwohnert. Ihr Minimalerguß wurde im großen Trockenjahr 1893 mit 2700 Minutenlitern gemessen, wogegen im Frühling 1925 ein Abslußmaximum von fast 100,000 Minuten-litern sestigestellt werden konnte. Wir könnten noch 3ahl reiche Beispiele großer Juraquellen anführen, die alle bie typischen Eigenschaften außerordentlicher Schwankungen im Quellerguß aufweifen.

Nun hat die Baudirektion des Kantons Bern, auf Initiative ihres tatträftigen Borftehers Regierungsrat Böfiger, Mittel und Wege geprüft, um ber auch in biefem Jahre wieder schwer helmgesuchten Gegend eine einhelt-liche und durchgreifende Santerung ihrer traurigen Was ferverhältnisse zu geben. Hiesen zwei jurassische Großquellen zur Versügung, die in benachbarter Lage entspringen und bis heute noch nicht zu Wasservor-gungszwecken nuthar gemacht worden sind. Es ist dies das Quellpaar Miery-Pichoux bei Underveller, das in seiner Gesamtheit einen Normalerguß von über 20,000 Minutenlitern ausweift, mahrend deffen Abfluß im trodenen Sommer 1928 nicht unter 11,000 Minutenliter gefunten ift. Noch auf Jahrzehnte hinaus wird es fich nun allet. dings nicht darum handeln, die im Privatbefit befindliche Bichourquelle ju benuten, sondern im Bordergrund fleht die große Miernquelle, die bem Staat Bern als freies und fervitutlofes Eigentum gehört, der am Ort des Quell' ergußes Grundbefiger ift.

Den Hochebenen des Zentraljura werden von hier aus, durch eine elektrisch betriebene und an das Det ber Bernischen Kraftwerke angeschlossene Bumpenanlage, ge-nügende Wassermengen zur Verfügung gestellt, um so-wohl die Bedürsnisse der Landwirtschaft wie des Loss wesens und anderer Verbrauchszwecke sicher zu stellen. Die Anlage wird auf eine Leistungsfähigkeit von 3600 Minutenliter ausgebaut, ein Quantum, das in ben erften Betriebsjahren wohl nur in Trockenzeiten konfumiert wer den wird. Gine elettrifche Fernmeldeanlage geftattet, ben Bafferftand im großen Bentralrefervoir jederzeit zu ton' trollteren und Anlage von Sand in Betrieb gu feten, sobald der Inhalt der großen Zentralreserve -2000 ms vorgesehen — zur Neige geht. Ift das Reservoor durch den Pumpenbetrieb gefüllt, so wird dieser automatisch abgestellt, so daß jedes nuzlose Bumpen ver-mieden wird. Es versteht sich von selbst, daß zum Be-trieb dieser Groß-Bumpenanlage nur billige Nachtkrast verwendet wird, um den geforderten Rubitmeter Waffer in

Die elektrischen Installationen werden von den bet-nischen Krastwerken besorgt, die ja auch den Betriebs, sirom zu liesern haben. Die Deviserung der großen Zumpenanlage ist der auf diesem Gebiete rühmlicht be-kannten Sirom Erkrischen Erland tannten Firma Gebrüber Gulzer in Winterthur übertragen worden und die Lieferung des außerordentlich umfang' reichen Verteilungsneges, das ausschließlich in gußeisernen Muffenröhren ichweizeriichen Ursprungs vorgefehen ift, haben die Ludwig v. Roll'schen Gifenwerke zu Bebin-gungen angeboten, die im Rahmen der heutigen Kon-

wirtschaftlich günftigem Rahmen zu halten.

furrenapreife liegen.

Gegründet 1866 Teleph. S. 57.68 Telegr.: Lederaut



Salata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Leder

ZÜRICH

1230

Mehrere der größten für diese umfangreiche Gruppenwassersorgung in Frage stehenden Gemeinden besinden sich hinsichtlich ihrer Wasserverhältnisse in einer unhaltbaren Zwangslage, so daß mit einer baldigen Juangriffnahme dieses Werkes zu rechnen ist, dessen kulturelle Bedeutung über die Grenzen des Kantons Bern weit hinaus reichen und allgemein schweizerischem Interesse begegnen wird.

## Die schweizerische Gasindustrie.

(K.-Rorrespondenz).

Wer etwa im Glauben sein könnte, die sortschreitende Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft werde diesenige der Gasindustrie hemmen oder zurückdrängen, täuscht sich nicht wenig. Die schweizerische Gasindustrie hat sich innert einer kurzen Zeitdauer enorm gesteigert. Um diese Tatsache sestzugen Zeitdauer enorm gesteigert. Um diese Tatsache sestzugung von Gas in der Schweiz betrug im Jahre 1920: 131,595,000 m³, das Jahr 1923 brachte es auf 147.176,000, 1924 waren es 157,218,000, 1926: 177,756,000 und 1927: 190,671,000 m³. Die Zunahme, verteilt auf die einzelnen gaserzeugenden Werke, ist natürlich eine unterschiedliche. Nur geringe Steigerung oder ost sogar leichte Berminderung haben die Werke im wirtschaftlich geschwächten Gebiet der Stickereilnoustrie zu verzeichnen; in andern Gegenden der Schweiz, namentlich mit größerer Bevölserung und vermehrter Industrie hat man Zunahmen dis zu 30—45 %. Aber die Zunahme ist auch auf dem Lande oft nicht selten, was als ein gutes Zeichen sür die weitere Zukunst des Gases gelten darf. Nicht minder begünstigt wird die Entwicklung der Gasindustrie durch die Herabseyung des Preises selten darf. Nicht minder begünstigt wird die Entwicklung der Gasindustrie durch die Herabseyung des Preises selten darf. Nicht minder begünstigt wird die Entwicklung der Gasindustrie durch die Herabseyung des Preises selten darf. Nicht minder begünstigt wird die Entwicklung der Gasindustrie durch die Herabseyung des Preises selten darf. Nicht minder begünstigt wird die Entwicklung der Gasindustrie durch die Herabseyung des Preises selten darf. Dicht minder begünstigt wird die Entwicklung der Gasindustrie durch die Herabseyung des Preises selten darf. Dicht minder begünstigt einmal eine wesentliche Grage, sondern die Wirtschaftlichseit der Berwendung den Gas sür bestimmte Spezialzwecke.

Bichtig für die ganze Entfaltung und Bersorgung ber Landesteile mit Gas ift die billige Beschaffung des Rohproduktes, der Kohle. Beim Ankauf von Kohle ift nicht allein der Gehalt an Gas, sondern die Ausbeute und Qualität der Kohlen wegleitend, gewinnt man ja aus ihr verschiedene wichtige Nebenprodukte. Bei der Beichaffung ber Rohlen find in ben letten Jahren ver-Giebene Schwierigkeiten aufgetaucht. Einmal find es oft bie sehr schnell heraufflackernden Grubenftreits, auf ber andern Seite ift es ber immer schärfer werdende Rampf dirifchen ben englischen und den andern Gruben, beson= bers benjenigen Deutschlands, das auf die Rohlenpreise besonders einen fortwährenden Druck ausübt. In einem lolchen Falle ift es von großer Wichtigkeit, wenn die Gaswerke einen hinreichenden Vorrat für mehrere Monate besitzen. Auf der andern Gelte ift es fehr von Borteil, wenn die Lieferungsgebiete verschiedene Reviere und Länder sind. So hat auch die Schweiz seit dem englischen Bergarbeiterstreit die angeknüpften Beziehungen wischen Polen, welches Land für Kohlenbezüge für uns neu ift, weiter aufrechterhalten. Für die Beschaffung der Roble und für die Festsetzung der darque erzeugten Brodukte find aber sowohl die Land, wie auch die Seefrachten von großer Bedeutung.

Als wichtigstes Nebenprodukt des Gases muß der Koks bezeichnet werden. über Erzeugung, Selbstversbrauch und Absat der Werke an Koks seien folgende Zahlen genannt.

	1926	1927
	t	t
Rotsproduttion	310,160	333,230
Gelbftverbrauch	112,216	112,152
Rolsverlauf	214,376	224,388

Bemerkenswert ift, daß vom Auslande ziemlich viel Koks auf den Inlandmarkt kommt; es handelt sich vorwiegend um Ruhrkoks. Hier spielen die Frachtspesen auf dem Rheinwege eine wichtige Rolle. Die anfallenden Schlacken der schweizerischen Gaswerke sinden immer bessern Absah, da die Bundesbahnen, als Hauptlieseranten immer kleinere Wengen abgeben können.

Unter die weiteren Nebenprodukte der schweizerischen Saswerke ist das Teer zu zählen. Besonders sinden die Teerprodukte Berwendung als Bindemittel im Straßenbau, mährend das Rohteer als Helzmaterial an die Industrie abgegeben wird. Die Markilage für die andern Nebenprodukte ist verschleden. Unter günstigen Bedingungen sieht das Imprägnieröl, das besonders von den Bundesbahnen verlangt wird; weniger gut ist der Absatz von Pech, sowie von Ammoniak.

## Volkswirtschaft.

Internationaler Aurs für rationelles Wirtschaften. In Nr. 10 des offiziellen Bulletins der Gesellschaft "Schweizerfreunde der U. S. A.", der Swiss-American Review, veröffentlicht die Kommission für rationelles Wirtschaften einen zusammenfassenden Bericht über den während der Baser Bureausach-Ausstellung vom 1. dis 6. Oktober veranstatteten internationalen Kurs für rationelles Wirtschaften. In knapper Darstellung wird über die Kursreserate berichtet, so u. a. über: Das Kationalisseungsproblem, Kationalisserung der industriellen Betriebe, das Budget in industriellen Unternehmen, innere und äußere Betriebsvergleiche, Psychotechnische Feststellung der Berufsansorderungen und der Berufseignung des Menschen, Normalisserung in Industrie, Hande und Berwaltung, Arbeitssluß im Produktionsprozeß, Modernes Transport- und Berpackungswesen im Fabrikbetrieb, Kationalisserung im Bauwesen, die Banken im industriellen Kationalisserungsprozeß usw.

## Seit wann gibt es Hausnummern?

(Abdruck aus der "Neuen Bürcher Zeitung")

Ohne Numerierung der Häuser wäre in der Gegenwart ein Zurechtfinden in den Straßen der Stadt undenkbar. Und doch ist es nicht einmal lange her, daß das, was heute zu den Notwendigkeiten gehört, überhaupt vorhanden war. Im 18. Jahrhundert waren Berlin, Paris und Wien ohne Nummernbezeichnung der Häuser, während die Straßen ihre Namenbezeichnung